WerkstattGeschichte 7, Ergebnisse Verlag, Hamburg 1994, S. 86-87

NS-Ideologie in Aktion. Beispiel: Die Röhn

Joachim S. Hohmann, Landvolk unterm Hakenkreuz. Agrar- und Rassenpolitik in der Rhön. Ein Beitrag zur Landesgeschichte Bayerns, Hessens und Thüringens. 2 Bände. Peter Lang-Verlag, Frankfurt a.M., Berlin, Bern, New York, Wien 1992, 547 S., 742 S., zahlr. Abb.

Joachim S. Hohmann hat es verstanden im interdisziplinären Zugriff eine Fülle von einschlägigem, z.T. erstmalig erhobenem Material aus Archiven, Zeitungen, mündlichen Aussagen von ZeitzeugInnen, Protokollen, Fotografien, Literatur usw. zu einem spannenden und oft erschütternden Text über die Rhön und deren Menschen zu bündeln: »Landvolk unterm Hakenkreuz«.

Hohmann nennt das Geschehen – nicht nur in der Rhön, sondern generell in Deutschland – beim Namen, verhehlt nicht seine eigene antifaschistische Haltung und schließt mit dieser, aus seinen Untersuchungen und Erfahrungen erwachsenen, warnenden Erkenntnis: »Wahrhaftig, die Geschichte des >Dritten Reichs< ist gegenwärtig, sie ist keineswegs vergangen. Wir erleben sie – sofern wir mit wachen Sinnen die Rhön durchwandern und uns einlassen in Gespräche mit den Älteren – fast auf Schritt und Tritt. Seien wir sensibel, wach- und aufmerksam gegenüber Zeugnissen und Zeugen einer Zeit, deren Gefahr und Schrecken noch immer lebendig ist in den Herzen der Opfer wie in unserem Erinnern«.

Die Rhön zählte wie andere Mittelgebirgslandschaften Deutschlands ob des rauhen Klimas, schwieriger Bodenverhältnisse, fehlender Industrie, nicht ausreichender Heimarbeit und daraus resultierender auswärtiger Saisonarbeit zu den Notstandsgebieten denen im 19./20. Jahrhundert mehr Mitgefühl als grundlegende strukturverändernde Hilfe zuteil wurde.

Für den Nationalsozialismus und dessen Chargen ein geradezu ideales Experimentierfeld, aus der armen, aber reizvollen Rhön eine Art Vorzeigelandschaft für nazistische Erfolgspropaganda zu machen. Der mainfränkische NS-Gauleiter, Zahnarzt Dr. Hellmuth, entwarf einen nach ihm benannten Plan, der nicht nur Rekultivierung, Entsteinung des kargen Bodens, Verkehrserschließung usw. vorsah, sondern der auch eine »Aufartung« der Rhönbevölkerung zum Inhalt hatte. Aufartung, das waren einmal die allerorten mit Hilfe der Lehrerschaft aufzustellenden Sippentafeln, die Aufschluß über die möglichst lückenlose generative Herkunft der Menschen geben sollte, zum anderen aber auch Daten für nazistische Volkskundler, Soziologen und Rassenkundler besonders der Universität Würzburg lieferten. Sie schwärmten über die Dörfer der Rhön aus, nahmen Messungen an den Rhönleuten vor, praktizierten

eine rassendiagnostische und erbbiologische »Durchmusterung«, die Sterilisation, Kastration, ja den Euthanasiemord an den Betroffenen zur Folge haben konnte. Parallel dazu überzog man die Rhön mit Lagern des »Reichsarbeitsdienstes«. Die »RAD«-Männer und »Maiden« wurden für Erdarbeiten und andere praktische Tätigkeiten eingesetzt. Die Lager aber waren gleichzeitig auch Stützpunkte für die Verbreitung der NS-Ideologie unter der Bevölkerung. Wieder waren es die Volkskundler, die mit ihrem wissenschaftlich verbrämten Populismus zur Stelle waren. Kurzum: Alles, was die »Blut- und Boden«-Ideologie sowie die Autarkiebestrebunngen des NS-Systems aufbieten konnte, wurde in der Rhön von ehrgeizigen Hitlerpaladinen mit den bis heute spürbaren Folgen für Land und Leute ausprobiert.
Die Untersuchungen Hohmanns gehen gleichfalls auf das Intrigenspiel der Nazigrößen untereinander ein: Wenn der mainfränkische Gauleiter-Zahnarzt seinen »Dr. Hellmuth-Plan« auf das Gesamtgebiet der Rhön angewandt wissen wollte, so widersetzten sich dem die beiden Thüringer Sauckel und Marschler. Erst ein Machtwort des »Führers« konnte den Streit beilegen. Was für die main-fränkischen NS-Ideologen die RAD-Lager bedeuteten, an deren Standorten sich bisweilen noch heute »alte Kameraden« treffen, war für die thüringischen die Thingstätte »Katzenstein«, eine »Burg der alten Garde« der NSDAP, Pendant zur berüchtigten Wewelsburg der SS.

Bezieht man, wie es Hohmann tut, mit ein, daß die Rhön nach 1945 durch die Teilung Deutschlands unmittelbar betroffen war, so gelangt man zu dem Schluß, daß Land und Leute der armen Rhön seit 1933 von den wechselnden Machtsystemen regelrecht heimgesucht wurden.

Der zweite Band enthält auf über 700 Seiten eine Fülle von Dokumenten aller Gattungen, aus denen sich vor allem die Haltung der Rhönleute als gläubige Katholiken im mainfränkischen und als häufig »links« Orientierte im hessisch-thüringischen Teil deutlich erkennen läßt. Die Stimmungsberichte der dörflichen Gendarmerie sind beredte Zeugnisse für die zwiespältige, vorwiegend aber skeptisch-kritische Einstellung gegenüber dem NS-Regime und seinen Maßnahmen.

Wolfgang Jacobeit